

HEYNE <

STEPHEN KING

LUNCH IM GOTHAM CAFÉ

aus Im Kabinett des Todes

STORY SELECTION NO. 8

sehen – begann ich zu verstehen, dass mein Entschluss, das Rauchen zu diesem bestimmten Zeitpunkt aufzugeben, vielleicht nicht so unüberlegt gewesen war, wie er zunächst gewirkt hatte – und keineswegs unklug. Ich bin kein brillanter Mann, auch kein tapferer, aber diese Entscheidung konnte beides gewesen sein. Das ist durchaus denkbar; manchmal wachsen wir über uns selbst hinaus. Jedenfalls gab das meinem Verstand etwas Konkretes, auf das er sich in den Tagen nach Dianes Weggang stürzen konnte; es gab meinem Schmerz ein Vokabular, das er sonst nicht gehabt hätte, wenn Sie wissen, was ich meine. Höchstwahrscheinlich wissen Sie das

nicht, aber ich kann's nicht anders beschreiben.

Natürlich habe ich Vermutungen darüber angestellt, ob die Tatsache, dass ich damals das Rauchen aufgab, sich auf das ausgewirkt haben könnte, was an jenem Tag im Gotham Café geschah, und ich bin mir sicher, dass es einen gewissen Zusammenhang gab. Aber wer kann solche Dinge voraussehen? Keiner von uns kann die letzten Konsequenzen unseres Tuns vorhersagen, und nur wenige versuchen es überhaupt; die meisten von uns tun lediglich etwas, um das Vergnügen eines Augenblicks zu verlängern oder damit der Schmerz aufhört. Und selbst wenn wir aus den

edelsten Motiven handeln, tropft vom letzten Glied der Handlungskette nur allzu oft das Blut eines anderen.

Zwei Wochen nach dem Abend, an dem ich die West 83rd Street mit meinen Zigaretten bombardiert hatte, rief Humboldt mich erneut an und achtete diesmal darauf, mich als »Mr. Davis« anzureden. Er bedankte sich für die Fotokopien verschiedener Dokumente, die ich ihm über Mr. Ring hatte zukommen lassen, und sagte, nun werde es Zeit, dass »wir uns alle vier« zum Lunch träfen. *Alle vier* bedeutete: mit Diane. Ich hatte sie seit dem Morgen des Tages, an dem sie mich verlassen hatte,

nicht mehr gesehen – und auch da hatte ich sie nicht richtig gesehen; sie hatte mit ihrem Gesicht im Kopfkissen vergraben geschlafen. Ich hatte nicht einmal mit ihr gesprochen. Mein Herz begann in meiner Brust zu hämmern, und ich konnte das Pochen meines Herzschlags im Handgelenk der Hand spüren, die den Telefonhörer hielt.

»Es gibt verschiedene Details zu klären, und wir müssen verschiedene zweckmäßige Vereinbarungen besprechen, und nun scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, diesen Prozess einzuleiten«, sagte Humboldt. Er lachte sein fettes glucksendes Lachen wie ein widerlicher Erwachsener, der einem

Kind eine belanglose kleine Freude bereitet. »Es ist immer am besten, einige Zeit verstreichen zu lassen, bevor man die Hauptakteure zusammenbringt, eine kleine Abkühlperiode, aber meiner Einschätzung nach würde ein persönliches Zusammentreffen zu diesem Zeitpunkt manches erleichtern, das ...«

»Augenblick, das will ich richtig verstehen«, sagte ich. »Sie reden von ...«

»Lunch«, sagte er. »Übermorgen? Können Sie das in Ihrem Terminkalender unterbringen?« *Klar können Sie das,* besagte sein Ton. *Nur um sie wiederzusehen ... um die leichteste Berührung ihrer Hand zu spüren. Was, Steve?*